Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 25 (1931)

Heft: 12

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sagt mir: Suche zuerst bein tägliches Brot, sonst kann das ganze Reich Gottes nichts nüßen. Wir haben ja die Erde erobert. Wir haben große Ersindungen gemacht. Menschliche Klugsheit und Arbeit hat gesiegt. Ueberall haben wir flutendes Licht, Schnellzüge, Autos, Flugzeuge. Jeder Tag bringt neue Maschinen. Der Mensch ist Herr geworden über die Kräfte der Erde!

Du, lieber Leser, du magst ruhig sagen: Wäre dieser Fortschritt nicht gewesen, dann säßen wir heute noch bei der Dellampe und wir würden wie eine Schnecke mit der alten Postkutsche durchs Land sahren. Und doch kommt schneller, als du meinst, der Unsinn dieses Fortschritts.

Wie steht es nämlich mit dem Segen all dieser Erfindungen? Hier ist ein kleines Häuschen von Menschen, die durch die Erfindungen reich, überreich werden. Dort ist ein Millionenheer von ganz armen Menschen. Hier sind die Besitzer der Maschine, dort ihre Knechte. Hier ist die Verteilung riesiger Summen, dort sind Lohn= fürzungen. Sier siehst du Großhandel und Kettengeschäfte, dort den Untergang kleiner Geschäftsleute. Hier herrscht unermeglicher Ueber= fluß an Weizen, dort gibt es hungernde Männer, Frauen und Kinder. Ja, ein Heer von Arbeits= losen ist heute in der Welt, obwohl noch nie so schön und glänzend gearbeitet worden ist wie gerade heute. Denn eine Maschine macht in einer Stunde mehr Nägel, als ein Nagelschmied in einer Woche hämmern konnte. Ein Lastkran hebt an einem Tage mehr, als 20 Mann in 14 Tagen heben können. Aber eben darum die Arbeitslosigkeit und die Not! Darum die Millionen Menschen, die hungern und ver= kommen! Ist das der Sinn und der Sieg menschlicher Klugheit?

"Suchet zuerst das Reich Gottes — — "Wir haben das Wort nicht verstanden. Wir haben gemeint, mit Erfindungen, Wissenschaften und Organisationen wäre alles getan. Und wo sind wir gelandet? Wir sind gelandet in einem Reich des Hasses, der Ungerechtigkeit, der Ausbeutung und des sozialen Elends. Dieser Jammer der Massen zeigt uns, daß alle menschliche Klugheit zum Fluch der Menschheit wird, wenn wir das Reich Gottes, das Keich der Liebe, der Gerechtigkeit und des Brudersinnes nicht

an die erste Stelle setzen.

Wer hat also an diesem Unglück schuld? Etwa die Kirche, das Christentum? Jest kommt nämlich der größte Unsinn und die größte Verlogenheit. Liberalismus und Gottlosigkeit haben

früher die Religion abgelehnt. Sie haben gesagt, wir brauchen keine Religion, die Menschen können sich selbst glücklich machen. Und jett, da sie die Menscheit ins Unglück gestürzt haben, schmieden sie aus diesem Unglück neue Waffen gegen das Christentum. Ist das nicht glatter Unsinn? Niemals konnten wir so gut wie heute sehen und erkennen, daß es dem Menschen wirkslich nichts nützt, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele, seiner Gesinsnung, seiner Liebe und seinem Bruderssinn Schaden leidet.

Was nütt es dem Menschen! Dieses Wort muß wieder in uns aufleuchten. Es muß wie ein Strahl des göttlichen Geistes werden, wie Glockenklang in unserer Seele. Die Welt ist elend. Ihr Hintergrund ist Not und Jammer. Soll es besser werden, dann müssen auf diesem dunkeln Hintergrunde die Worte Gottes wie Flammenzeichen stehen. Erst dann kommt der leidenden Menschheit die Erlösung! Beten wir alle, besonders wir armen Taubstummen; die wir von unserer Hände Arbeit leben müssen, um diese Einsicht und diese Gnade!!

Statistisches aus Solland. Das niederländische Zentralbureau für Statistik veröffentlicht folgende Angaben betr. Taubstummen-Anstalten (Stand

vom 1. Januar 1930):

QG

Taubstummen Mnstalten. Es bestehen in Holland 6 Taubstummen Anstalten, nämlich in Groningen, St. Michiels Gestel (2), Kotterbam, Voorburg bei Den Haag und Amsterdam. Die Anstalten haben zusammen 819 Zöglinge. Die beiden Anstalten in Michiels Gestel und die Anstalt in Voorburg haben ein Internat; die drei anderen Anstalten sind reine Schulen oder haben die Kinder im Externat. Von den 819 Schülern sind 453 Knaben, 366 Mädchen.

(Aus dem "Taubstummenführer".)

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Bericht des Vernischen Fürsorgevereins für Taubstumme pro 1930. Der im letzen Jahresbericht angekündigte Wechsel im Fürsorgeramt hat am 1. Juli des Berichtsjahres stattgefunden. Herr Pfarrer Lädrach wurde von der Gemeinde Habkern zu ihrem Seelsorger gewählt. In seinem letzen Quartalsbericht hat er zusammenfassend nochmals auf die guten Erfahrungen hingewiesen, die durch die Hausbesuche bei den Taubstummen gezeitigt worden sind und ganz besonders das betont, daß in manchen Fällen durch die Beiziehung von Vertretern der Gemeindebehörden oder des Ortsgeistlichen der Erfolg des Besuches auf Jahre hinaus sichergestellt werden konnte.

Herr Pfarrer Halbemann hat im zweiten Halbjahr schon reichlich Gelegenheit gehabt, Erfahrungen zu sammeln, hat er doch schon über 140 Besuche gemacht. Wir freuen uns, das Fürsorgeramt wieder in guten Händen

zu wissen.

Unsere Fürsorgeausgaben betrugen im ganzen Fr. 7500. —, worunter ein Beitrag an das Heim im Betrage von Fr. 2200. — sich befindet. Die Weltwirtschaftskrise ist an unsern bernischen Taubstummen gnädig vorüberge= gangen, dagegen haben wir sie in unserem Heim zu spüren bekommen, weil die in der Fabrik Ryff beschäftigten Heimtöchter seit Wochen nur mit stark reduzierter Arbeitszeit arbeiten konnten. Während früher fast alle Heimtöchter an fünf Wochentagen ihr Mittag= effen in der Fabrik einnahmen, muß nun den feiernden Arbeiterinnen das Mittagessen im Heim geboten werden. Dies geschieht ohne Verrechnung, trot der für die Haushaltung entstehenden Mehrkosten, denn der Berdienstausfall trifft die Heimtöchter noch empfindlich genug. Es ist den Töchtern nicht mehr mög= lich, mit ihrem Verdienst, der fast um die Hälfte gekürzt ist, die monatlichen Kostgelder zu bestreiten. Zur Deckung des Fehlbetrages müssen bei den einen die ersparten Reserven, bei den andern Beiträge der betreffenden Gemeinden zu Silfe genommen werden.

Zwei Heimtöchter hat das Los der Entlassung getroffen. Für die eine fand die rührige Hausmutter bald eine andere Stellung, die andere sieht ihrem Eintritt ins Arbeitsheim Köniz entgegen. Im März des laufenden Jahres sind fünf weitere Töchter aus der Fabrik Ryff entlassen worden. Durchgreifende Aenderungen im ganzen Betrieb veranlassen die Fabritleitung, auch die übrigen taubstummen Töchter, die nit einfachen Arbeiten beschäftigt waren, zu entlassen. Diese Entlassungen sind sowohl für die Töchter als auch für das Heim von einschneidenden Folgen. Wir müssen versuchen, diesen Töchtern in Bern andere Beschäftigung zu finden, denn es ist dem Verein unmöglich, auf dem teuren Plate Bern ein heim für ver=

dienstlose Töchter zu führen.

Bu Beginn des Jahres zählte das Heim 25 Insassen, darunter die beiden 75 jährigen Alten, die bei befriedigender Gesundheit und leichter Beschäftigung die Tage ihres Alter angenehm zubringen konnten, dis am 10. November der Tod die eine von ihnen, Lina Brenzikoser, in der Nacht unbemerkt aus diesem Leben abholte. Nach ihrer Anstaltsausbildung war sie im elterlichen sandwirtschaftlichen Betrieb tätig und sührte später ihrem Bruder den Haushalt. Nach dessen Ableben kam sie 1922 ins Heim, wo ihr noch ein schöner Lebensabend beschert war.

Ueber die Lebensführung der Heimtöchter spricht sich die Hausmutter befriedigt aus. Wir danken ihr auch an dieser Stelle herzlichst für die gute Führung des Heims und die treue

Ueberwachung der Töchter.

Auf Ende des Jahres 1930 hat unser Frauentomitee seine Tätigkeit eingestellt. Gegründet durch Frau Sutermeister und hervorgegangen aus der Vereinigung von Damen, die sich zur Durchführung des ersten Küchlitages in den Dienst unserer guten Sache gestellt hatten, hat das Komitee an den Arbeitsnachmittagen, die zweimal pro Monat abgehalten wurden, Wäschestücke angesertigt und dieselben dann den ärmern Taubstummen mit einer Beilage von Zigarren oder Schokolade auf Weihnachten zukommen lassen. So wurden auch im letten Jahre 120 wertvolle Pakete gemacht und versandt. Da= für sei den werten Damen des Komitees herz= lich gedankt. Möge ihnen das Bewußtsein, so vielen armen Taubstummen eine tiefempfundene Weihnachtsfreude bereitet zu haben, den Aufwand an Mühe und Zeit lohnen. Soll nun das alles ein Ende haben? Sollen die Taub= stummen künftighin vergeblich auf ihr Weihnachtspaket warten? Wir geben uns der Hoffnung hin, daß sich aufs neue willige Herzen und Hände für dieses Liebeswerk finden werden. Wir danken auch allen, die unser Fürsorgewerk durch ihre Gaben unterstütt haben, den werten Bereinsmitgliedern und den sonstigen Freunden, ferner der tit. Volksbank, der Spar- & Leihtaffe und der Gewerbetaffe Bern für ihre regelmäßigen Spenden. Ehrend erwähnen wir auch das Legat von Fr. 5000. —, womit die im Februar des letten Jahres verstorbene taubstumme Fräulein Marie Kunz in Grafenried in ihrem Testament unser Heim bedacht hatte. Unsere Aufgaben sind groß, darum bedürfen wir auch fernerhin der treuen und regelmäßigen Unterstützung von Seiten unserer Freunde. Der Präsident: A. Gutelberger.

Taubstummenanstalt Münchenbuchsee. (Bershandlungen im Großen Kat des Kantons Bern.) Die Taubstummenanstalt Münchenbuchsee ist in einem alten Landvogteisitz untergebracht. Für Einrichtung einer Wäscherei, Glätterei und einer elektrisch betriebenen Küche, sowie für Staatsbeiträge an die Gemeinde Münchensbuchsee verlangt die Regierung einen Kredit von Fr. 77,190 Fr.

Da aus der erhöhten Bundessubvention für das 4. Duartal 1929 67,439 Franken, sowie der Rest der Bundessubvention von 1930 von 7561 Franken vorhanden sind, bleibt bloß ein Kredit von 2190 Franken zu Lasten der Bau-

direttion.-

Grimm sett namens der St. W. A. (Staatswirtschafskommission) auseinander, daß die Erstellung besserer Unterkunftsverhältnisse wichtiger als die elektrische Küche scheine. Die St. W. A. beantragt daher, 46,000 Franken für die Wäscherei zu bewilligen, mit dem weiteren Aredit bis zum Herbst zuzuwarten, in der Absicht, daß die Regierung die Frage prüsen solle, ob nicht die Herstellung von Schlafräumen vor der elektrischen Küche kommen sollte.

Häberli erklärt, daß es eben überall fehle. Der Kochherd sei ausgebrannt. Daher sollte man, da ein neuer Herd notwendig ist, gerade einen elektrischen hineinstellen. Daher ersucht Redner den Rat, dem Antrag der Regierung zuzustimmen. Besonders, da die Anstalt mit der Gemeinde den Vertrag über die Veteiligung a mulmbauder Transformatorenabgeschlossenhat.

v. Steiger erklärt, daß die St. W. K. nicht Zeit genug hatte, um das Geschäft eingehend zu prüfen; somit kann man die elektrische Küche

bis zum September verschieben.

Erziehungsdirektor Audolf hingegen weist darauf hin, daß die Frage der Schlafsäle bis zum Herbst nicht erledigt werden könnte, so daß man dann weder Küche noch Schlafsäle haben werde.

Grimm: Der Berd halt bestimmt bis gum

Herbst.

v. Steiger hält daran fest, daß die Staatswirtschaftskommission die Geschäfte gründlich prüsen müsse.

Mit großer Mehrheit stimmt der Kat dem Antrag der Staatswirtschaftskommission zu.

Bereinigung der weiblichen Gehörlosen von Bern und Umgebung

in ber Tanbstummenanstalt Wabern Sonntag, ben 28. Juni, nachmittags 2 Uhr.

3ur gefl. Notiz.

Es war der Wunsch des Verstorbenen, daß seinen lieben Schicksalsgenossen von seinem Tode Kenntnis gegeben werde, damit alle, die gerne wollen, an seiner Leichenseier teilnehmen können. Aus diesem Grunde erscheint auch die heutige Nummer etwas früher.

Ein Nachruf für den lieben Verstorbenen folgt aus berufener Feder in der nächsten Nummer.

Alle Mitteilungen, die die Zeitung betreffen, find bis auf weiteres noch nach Bumpliz zu senden. Frau Sutermeister.

Zürich am See.

Noch blüht der Jasmin, übergossen Mit zartem, weißem Blütenschnee Und goldenem Herzen, lichtumflossen In grüner, prangender Allee. Die ersten Rosen stehn voll Prunken, Berauschend strömt ihr süßer Duft; Zwei Sametfalter schweben trunken Zu zweien durch die blaue Luft. Die prallen Roßkastanien schwellen Im dunkelgrünen Blätterdach, Und aus den Gartengittern quellen Den Lilien wilde Rosen nach. Die alten Lindenbäume blühen, Es wühlt der Wind wie Schmeichelhand Im zarken Laub. Blauschimmerd ziehen Die Schwalbe über See und Land. Suri, sum, sum, die Bienen schwärmen Und schlürfen süßen Honigtau. Im Rasen frohe Kinder lärmen. Dermählt sind See und Himmelsblau. Frühsommerspracht, es sprüht und funkelt In frohen Farben rings die Welt, Die mir ein Heimweh leis verdunkelt Nach einem goldnen Aehrenfeld.

M. Wettstein-Stoll.



Anzeigen



Die Nachnahme für das zweite Halbjahr 1931 Fr. 2. 75

> wird Ende des Monats versandt. Wir bitten um freundliche Annahme und Bezahlung.